

Kalt-hart-schön...

So lautete das Motto, unter dem die Veranstalter der X. Brocken-Challenge am 9. Februar für 80,5 km von Göttingen auf den Brocken eingeladen hatten. Schaut man in die Internetwelt der Ultra-Marathons, dann sollte das nichts Besonderes sein. Für mich als ehemaligen Harzrandbewohner mit Brocken-Dauerblick war das aber ein ausreichend guter Grund mitzumachen. Wenn der Lauf woanders stattgefunden hätte, wäre ich wohl niemals auf die Idee gekommen mitzumachen.

Das Loslaufen in Göttingen war für Samstag 6 Uhr angesetzt. Mein Start erfolgte bereits Donnerstagabend mit dem Taped meiner Füße mit Blasenpflaster im Wert von 25 Euro. Der Verkäufer in der Apotheke reichte mir den Stapel Pflaster mit einem leichten Grinsen und dem Kommentar „...Tanzkurs!?“ über den Tresen. Dann hätte ich wohl mehr kaufen müssen...

Freitag ab ins Auto und 18 Uhr pünktlich beim Briefing. Ich, der wenig auf das ganze Drumherum steht, musste dann auch 1 Stunde obligatorische Streckenerklärung und Tausenddanksagung mit Ditscheridu der Veranstalter auf mich nehmen. Was woanders als Selbstbeweihräucherung ausartet, stimmte aber auf das äußerst kollegiale und familiäre Umfeld ein, denn das komplette Startgeld wird für soziale Projekte gespendet. Das heißt über 200 Leute werden logistisch und organisatorisch allein aus Spenden von Firmen und ehrenamtlicher Tätigkeit versorgt.

Samstag 4 Uhr Wecker klingeln. Frühstück. Mit Mandy ab zum Start. Und ab da wurde es langsam, so wie ich mir das vorgestellt hatte. Das Wetter zeigte Minus 4 Grad und leichter Schneefall war angesagt. Stirnlampe an und um 6 Uhr erfolgte der Start. Die ersten Kilometer waren komplett mit brennenden Fackeln markiert. Gänsehaut pur. Aber Achtung es war Glatteis angesagt. Nach wenigen Kilometern war ich in der 10-köpfigen Spitzengruppe angekommen und so sollte es leicht wellig bis nach Barbis an den Harzrand bei Kilometer 42 weitergehen. Irgendwo zwischen Kilometer 20 und 25 dann die ersten Verschleißerscheinungen, kalte Beine und das linke Knie fing an zu schmerzen. Aber das sollte schnell vorbei gehen, man kennt das ja. Viel gepriesen wurde tags zuvor noch das vegan-vegetarisch-biologisch Essen und Trinken an dem Verpflegungsstellen. Nur was hindert einen dann eigentlich daran, auch mal etwas Zucker in den Tee zu machen? Und getrocknete Früchte und krümelige Schoki bringen mich irgendwie nicht weiter. Naja, Cola, Bier (alkoholfrei, nicht das hier falsche Eindrücke entstehen) und Kaffee schaffen dann doch etwas Energie in den Kadaver.

Das erste große Ziel in Barbis war nach 3:30 auf Platz 6 erreicht. Die Zeit war super, nur hatte ich mir meinen körperlichen Zustand irgendwie anders vorgestellt. Aber wenn die Hälfte erstmal rum ist, wäre der Weg zurück weiter als bis ins Ziel. Nur gut, dass Mandy mir hier noch mal eine frische Ration nicht-bio-Powerbar, Gel und Haferschleim-Hausmannskost in die Tasche gesteckt hat. So ging es dann mal ab in die Berge. Viel war vorher über ominöse Entsafter-Anstiege berichtet worden, die alles in allem wenig Schrecken verbreiten konnten. Aber einige Fragezeichen stellten sich mir dann doch, als nach 53 Kilometern sich der bisher gut vom Schnee geräumte Weg für die nächsten 35 km in eine Ski-Loipe verwandelte. Und Loipe heißt im Harz nicht schön aufgefräst und gespurt. Nein, die Harzer Loipe kam, je mehr man sich dem Brocken näherte, als nicht zu laufende Schneemasse daher, in der man als 80 kg plus x Mensch regelmäßig knietief versinken konnte. Die Spuren des Begleitfahrrads und der fünf Läufer vor mir wechselten nun auch häufiger in die Loipenspur selber, wodurch ich mich auch irgendwann vom dem Gelübde entbunden fühlte, tunlichst nicht auf die Spur zu

latschen. Aber ich denke, die 5 Massenskitouristen bis Lausebuche, die mir begegnet sind, werden es mir verziehen haben.

Mandy begrüßte mich bei Kilometer 63 abermals mit nicht-bio Powerbar und trockenem Unterhemd. Irgendwann zwischen Königskrug und Oderbrück zweifelte ich dann doch mal an dem Sinn dieser Aktion, wenn man für 4 Kilometer mehr als eine halbe Stunde benötigt. Nicht dass es an Kondition gefehlt hätte, aber L A U F E N war sk(ch)ier (un)möglich! Aber Jammern half nicht viel, schlimmer wäre Regen oder Sturm gewesen. Also ging es ab auf die letzten 7 Kilometer zum Brocken, nun auf gut fest getretenen Wegen und tatsächlich etwas Sonne. Unspektakulär aber glücklich stand ich als sechster um 14:35 Uhr auf 1142 m auf dem Brockengipfel.

Um 16:30 Uhr machte ich dann auf der Abfahrt mit der Brockenbahn das erste mal die Äuglein zu. In ein paar Tagen werden auch die Schmerzen in den Oberschenkeln verschwunden sein und mit zwei Quali-Punkten für den UTMB 2014 könnte ich mir schon wieder ganz andere Sachen vorstellen.

Tiemo